

Er erscheint täglich, mit Ausnahme
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 " — "
 Vierteljährig 2 " 50 "
 Monatlich " 85 "

Wit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 " 50 "
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Opeilik,
 Haasenstein & Vogler, H. Rudolf
 Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Danbe & Co.

Inventionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Carmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stoll, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Untere Stadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 300. Hermannstadt, Freitag den 28. December 1894. 110. Jahrgang.

Die Krise und die liberale Partei.

Ein Dramenschriftsteller könnte zweifellos ein schönes Stück über Bekere's Sturz schreiben. Nur könnte er darin der Gerechtigkeit keine Rolle guthellen, weil im Bekere-Drama, wo der Held gerade in dem Momente fällt, in welchem er siegen sollte, keine Gerechtigkeit vorwaltet.

Gerade deshalb machen Politiker Politik und nicht Dichter und deswegen müssen die Publicisten mit der gegebenen Lage rechnen und nicht darüber philosophiren, wie es sich geziemte hatte, das Schicksal des Helden des Stückes zu bestimmen.

Bekere verläßt somit seinen Collegen seinen Platz und weil er derzeit seitens der Krone für sein Cabinet das Vertrauen nicht besitzt, welches die unerlässliche Bedingung zur erspriesslichen Regierung ist, tritt er zur Seite, damit nicht seine Person und sein Cabinet der Stein seien, an welchen der Wagen des freisinnigen Fortschrittes anstößt.

Dem Könige steht das Recht der Entscheidung zu, und weil wir geneigt sind, unseren erhabenen Herrn und Monarchen als den constitutionellsten Fürsten zu rühmen, zweifeln wir keinen Augenblick, daß die neue Regierung den Traditionen der liberalen Partei entsprechen wird. Denn es ist kaum möglich, dieses Land anders, als in liberaler Richtung zu regieren. Man kann in dieser Richtung ein langsameres oder schnelleres Tempo einhalten, doch die Richtung selbst darf und kann nicht aus dem Auge gelassen werden. Und wenn wir die Richtung kennen, dann gilt auch von der Politik, daß selbst der langsamste Mensch eher vorwärts kommt, wenn er eine Richtung einhält, als ein Anderer, der stets ziellos hin und her irrt.

Unter allerconstitutionellste König hat, seitdem er auf sein gefälltes Haupt die Krone Sanct Stefan's gesetzt — und seither sind bald dreißig Jahre verstrichen — immer und ohne Unterbrechung mit liberalen Regierungen sein Herrscheramt geübt. Seit dem ersten Ministerpräsidenten des Ausgleiches, seit dem unbergesslichen Grafen Julius Andrássy, waren alle Ministerpräsidenten dieses Landes liberal. Und der Nachfolger Bekere's kann auch nur liberal sein.

Die liberale Partei kann, indem sie sich vor dem Willen des Königs, der das Cabinet Bekere entläßt, beugt, aus der bisherigen Haltung und Auffassung der Krone großen Trost schöpfen. Unser ruhmreich regierender König hat sich in einem Gegenstand zum Willen der Nation gestellt. Die jüngste Sanction ist ein glänzendes Beispiel hierfür, obgleich ein Zweifel gestaltet sein mag, daß er lieber gesehen hätte, daß das Interesse des Landes diesen Act nicht erheische.

Die liberale Partei blüht mit homioaler Treue zum Thron empor, trotzdem es ihr unlieb ist, daß ihre populärste Regierung entlassen wird, deren Mitglieder eine so mächtige Kraft repräsentirten.

Es wird keine leichte Aufgabe sein, sie zu ersetzen. Und wer unter den heutigen Verhältnissen, dem Worte und Befehle seines Königs Folge leistend, nach Bekere die Stelle des Cabinetschefs übernimmt, der bringt ohne Zweifel ein großes Opfer, für das ihm die liberale Partei nur Dank wissen kann. Denn ein Nachfolger, der, begleitet von dem Vertrauen unseres Königs, sich der schweren Aufgabe widmet, kann diesem Vaterlande großen Segen bringen: er kann die Differenzen ausgleichen, welche in gewisser Beziehung zwischen den Empfindungen des Königs und dem Programm der liberalen Partei bestehen.

Der Nachfolger Bekere's muß die Krone überzeugen, daß, wenn die Kirchenpolitik der liberalen Partei auch radical genannt, die Unterstützung der äußersten Linken (die übrigens mehr Schaden, als Nutzen brachte) als revolutionär verdächtig, das, was während des Leichenbegängnisses Kossuth's geschah, als Populärtheatralie erkannt werden konnte: die Wahrheit dennoch die ist, daß die liberale Partei unerschütterlich auf dem Boden des Ausgleiches steht, für dessen unverrückliche Aufrechterhaltung unentwegt gekämpft hat und fürderhin kämpfen wird, somit auf diesem Terrain kein wie immer geartetes geheimes Verhältniß mit den Gegnern des Ausgleiches unterhält.

Ebenso ist es die Wahrheit, daß die liberale Partei das kirchenpolitische Programm des Cabinets Bekere nicht in der Absicht acceptirt hat, um das Land zum Schauplatz eines Religions- und Confessions-Krieges zu machen. Gerade das Gegenteil steht.

Möge nur der Kampf zu Ende gehen, der dem Staate gibt, was des Staates ist: die liberale Partei wird der Kirche sicher geben, was ihr gebührt. Bei getrenntem Wirkungskreise, bei dem es keine Collision gibt, keine geben kann, wird die angeblich gestörte Ruhe des Landes gewiß wiederkehren.

Hierzu ist aber vor Allem erforderlich, daß je seltener Krisen herbeigeführt werden. Und eben von diesem Gesichtspunkte — denken wir — ist es kaum eine kluge Politik, von der kommenden Regierung vorweg zu verkünden, sie werde bloß transitorisch sein. Es geht doch nicht an, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Männer, die zur Regierung berufen werden, die Mission mit der Ueberzeugung übernehmen, nach kurzer Zeit Anderen wieder Platz zu machen; am wenigsten sollte man dies Männern der liberalen Partei zumuthen, weil sie dadurch wesentlich beitragen würden, das Prestige der eigenen Partei zu schädigen.

Wir halten zwar die liberale Partei für stark genug, viele Krisen auszuhalten, allein fortwährende Krisen kann auch sie nicht übersehen. Diese Absicht können wohl weder die Krone, noch die Führer der liberalen Partei hegen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. December.

Unter dem 24. d. wird aus Budapest berichtet: Die officielle Mittheilung, mit welcher die Annahme der Demission des Gesamt-Ministeriums Bekere durch Sr. Majestät publicirt wird, erscheint — wie die „V. Corr.“ erfährt — in der Nummer des Amtsblattes vom 28. December dieses Jahres. Im Sinne dieser allerhöchsten Entschlieung werden die Mitglieder des Cabinets unter Anerkennung ihrer Verdienste gleichzeitig auch mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums betraut. Da die Zahl derjenigen Politiker, die zu Sr. Majestät berufen werden, mindestens 25 bis 26 erreicht, ist kaum Aussicht vorhanden, daß die Bildung eines neuen Cabinets noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird. Am 28. December, Mittags, findet aber jedenfalls eine Sitzung der beiden Häuser des Reichstages statt, in welcher Minister-Präsident Bekere die Thatsache seiner Demission, sowie die Motive derselben darlegen wird. Selbstverständlich wird auch im Club der liberalen Partei eine Enunciation des Minister-Präsidenten und bisheriger Parteiführers erfolgen.

„Wem zue“ äußert sich folgendermaßen: Wie groß die Ueberraschung auch sein mag, welche die Audienzliste an manchen Orten hervorgerufen,

wird doch ein parlamentarisch denkender Mensch nichts Ueberraschendes darin finden können. Diese Thatsache ist die natürliche Consequenz jener von allen Seiten mit voller Anerkennung aufgenommenen Aeußerung, welche Minister-Präsident Alexander Bekere in seiner neulichen großen Rede gethan und nach welcher er dann, wann er die Zeit für gekommen erachtet wird, um die Vertrauensfrage aufzuwerfen, dafür sorgen werde, daß dies mit strenger Beobachtung der vollständigsten, reinsten parlamentarischen Formen geschehe. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen — vielleicht früher, vielleicht später, als einzelne Kreise erwarteten — und Minister-Präsident Bekere hat Wort gehalten. Dies bedeutet die Liste; nicht um ein Jota mehr oder weniger. Auf Grund des Vorschlages des Minister-Präsidenten Alexander Bekere hört die Krone die leitenden Männer sämmtlicher auf der staatsrechtlichen Basis stehenden parlamentarischen Parteien an, bevor sie in der vom Cabinet aufgeworfenen Frage nach rechts oder nach links eine Entscheidung trifft. Dies ist die parlamentarischste practische Form des verfassungsmäßigen Rechtes der Krone. An diesem Punkte muß die Anklage verkommen, die fortwährend darüber jammerte, daß die liberale Partei, die parlamentarische Majorität die Krone hermetisch davon abschließt, daß sie auch von anderer Seite kommende politische Informationen anhöre. Die Wahn ist nun frei. Der constitutionellste König will die trübe Lage aus allen Gesichtspunkten beleuchten lassen, welche bei ersten politischen Gestaltungen überhaupt in Betracht gezogen werden können, um mit seiner Herrscherweisheit — nach Erwägung aller Richtungen — den Weg der friedlichen, sicheren Lösung zu bezeichnen. Keinen Augenblick können wir darüber in Zweifel sein, daß dieses Ziel mit Hilfe der hohen Herrscherwertungen Sr. Majestät und bei der vorausgesetzten aufrichtigen bona fides aller zur Information berufenen politischen Factoren, ohne jede Erschütterung, im verfassungsmäßigsten Geiste, in der parlamentarischsten Form binnen Kurzem auch erreicht werden wird. Wir müssen auf die aufrichtige bona fides in Betreff der Information der Krone Nachdruck legen, denn es geht ja aus der Natur der Sache hervor, daß Sr. Majestät bei allen zu diesem Zwecke berufenen Politikern geradezu darauf rechnet; andererseits deshalb, weil man diesen Informationen nicht den Charakter einer bloßen akademischen Discussion beilegen kann, sondern die Sache sich so verhält, daß Jeder für Das, was er vor Sr. Majestät spricht, auch einzustehen hat. Zwei oberste Interessen sind es, welche jeder kommenden politischen Gestaltung eine nicht zu verkennende Richtung geben: die unverrückte Aufrechterhaltung der staatsrechtlichen Basis und die Vertheidigung der Rechtscontinuität des liberalen nationalen Fortschrittes. Dieser zweifache oberste politische Gesichtspunkt zeigt zugleich klar, daß diese heutige parlamentarische Modalität der Information der Krone — eine Modalität, die nach der neueren Praxis sich als unnöthig erwiesen hat und gleichsam aus der Mode gekommen ist — durchaus nicht die Abdication der liberalen Partei bedeutet oder bedeuten kann. Die liberale Partei hat ihren großen und reinen Principien, ihren für diese Principien mit mannhafter Entschlossenheit durchgeführten ruhmvollen Kämpfen das Vertrauen der überwiegenden Majorität der Nation zu danken. Dieses ehrende und auszeichnende Vertrauen der Nation aber verleiht nicht nur den Rechtmittel für die Ausübung der Regierungsgewalt, sondern verpflichtet zugleich mit der pedantischen Rigorosität zur Vertheidigung dieser Principien bis zum letzten Athemzuge. Was der liberalen Partei bisher Kraft verliehen hat und künftig Kraft verleihen kann zur Aufrechterhaltung der staatsrechtlichen Basis und zur Abwehr aller gegen dieselbe gerichteten Angriffe, ist: daß ihre unerlöschliche, immer wieder sich erneuernde Lebens- und Schlagkraft sich aus dem unverwundlichen, allen Infectionsvorjuchen trotzen, liberalen öffentlichen Geiste der Nation nährt.

Der Gesekentwurf über das Eherechts-Verfahren ist, nachdem derselbe den Ministerrath vom jüngsten Mittwoch passiert hat, bebüßig Einholung der allerhöchsten Genehmigung noch am letzten Samstag Sr. Majestät unterbreitet worden. Der Gesekentwurf, welcher einen Theil der neuen Civilproceßordnung bildet, enthält das Novum, daß im öffentlichen Interesse in Eheangelegenheiten auch der Staatsanwalt zu interveniren berufen sein wird.

Feuilleton.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Widdern.

(1. Fortsetzung.)

„Ich war so betroffen, daß ich mir wirklich Zwang anthun mußte, um nur ein paar freundliche Worte an den Kolob und den Begleiter derselben zu richten. Uebrigens war die Visitenzeit auch vorüber und ich konnte mich, ohne den Anstand zu verletzen, empfehlen. Die Tante unterließ nicht, mich zum Wiederkommen einzuladen — aber ich gedachte ja schon am nächsten Tage die Stadt zu verlassen und ich bedauerte deshalb, ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können.“

Graf Waldheim hatte geendet, — seine Genossen lachten. Baron Bahlen aber meinte: „Nun, dann wird der Präsident nicht sehr erbaunt über sein Töchterchen sein und jedenfalls alles Mögliche thun, um es so schnell wie möglich unter die Haube zu bringen.“

„Was ihm auch nicht schwer fallen dürfte bei seiner Stellung, seinen Ausfichten und vor Allem bei der bedeutenden Mitgift, welche die Kleine von ihm erhalten wird.“ meinte Herr von Dietrichshausen.

Noch eine Weile sprachen die Herren nun über das „Für“ und „Wider“ dieser Annahme. Dann aber wendeten sie sich einem anderen Thema zu. Während sie dasselbe mit dem gleichen Eifer behandelten, hatte Graf Waldheim sein Notizbuch hervorgezogen. Wie er es oft, auch während des lebhaftesten Gesprächs that, entwarf er mit dem Stifte des Büchelchens eine Skizze. Als er sie beendet, rief er das Blättchen heraus und hielt es den Freunden hin, die sofort in ein übermüthiges Lachen ausbrachen.

„Die Bisa von Steindorf und der Präsident nicht zu verkennen!“ rief Dietrichshausen ausgelassen, während er sich an der grauam hingeworfenen Caricatur ergötzte.

Baron Bahlen aber zeigte mit dem kleinen Finger seiner Rechten auf ein paar Worte, die Waldheim unter das Bildchen getipelt hatte.

„Was heißt das?“ fragte er dabei.

Mit hohem Pathos declamirte der Uebermüthige nun: „Ich suche schleunigst einen Mann für meine schöne Tochter!“

„Aber Waldheim,“ rief Bahlen, „die Kleine beginnt mir leid zu thun.“

„Wenn das Herr von Steindorf sähe!“ sagte Dietrichshausen und schaute noch immer lachend auf die ebenfalls caricirte Gestalt des Präsidenten, welche die des Mädchens in den Vordergrund des Bildes zu schieben schien.

Waldheim suchte die Achseln.

„Ich muß doch ein schlechter Kerl sein, meine Herren,“ erwiderte er, „denn ich fühle wirklich keine Reue.“

Es war gegen sechs Uhr Abends, als sich die Herren endlich von einander trennten. Vor der Thür des Restaurants sagten sie sich Lebwohl, um ein Jeder nach seinem Quartier zu gehen.

„Sehen wir uns in der Oper?“ rief Bahlen, der sich zuerst empfahl, indem er Dietrichshausen die Hand reichte. Zu Waldheim gewendet, fuhr er fort: „An Sie darf ich diese Frage nicht erst richten, Graf, haben Sie mir doch schon vorher gesagt, daß Sie beabsichtigen, auch heute den Tag im Kloster zu beschließen. Nehmen Sie sich nur in Acht,“ lachte er, „daß die superkluge Frau Doctorin Sie nicht am Ende doch für das schöne Töchterchen einhängt. Ha, ha, schließlich würde die Kleine Lucie Stern auch gar keine üble Gräfin Waldheim werden! Nur die Schwiegermutter müßten Sie sich aus der Schulpfanne halten. Die Frau ist fürchterlich und mir die unausstehlichste Person, die je die Erde getragen hat.“

„Wieder das alte Lied,“ entgegnete der Graf mit merklicher Ungebuld. „Ich denke, Bahlen,“ setzte er hinzu — „ich hätte Ihnen bereits wiederholt gesagt, wie ich über Ihre merkwürdige Vermuthung denke, und was mich immer wieder zu den beiden Damen zieht, von denen die ältere in so hohem Grade Ihre Mißfallen erregt.“

„Sprechen wir also nicht mehr über dieses Thema!“ warf jetzt auch Dietrichshausen ein. Und schon den Hut ziehend, fragte er den Grafen noch:

„Aber morgen sehen wir uns auf dem Rennplatz — unter allen Umständen, nicht wahr?“

„Unter allen Umständen,“ wiederholte der Graf. „Des Rennens wegen bin ich ja zur Stadt gekommen und habe sogar die Jagd im Stiche gelassen.“

Noch einmal drückten sich die drei Freunde die Hände, dann gingen sie auseinander. . . . Von den Blicken Bahlen's gefolgt, schritt jetzt die elegante Gestalt Graf Oscar von Waldheim's die breite Straße hinab, die zu den vornehmsten der Stadt gehörte. Dann wandte sich der statliche junge Herr einem anderen Viertel zu und besand sich nach manchem Bier- und Dorteinbiegen in einem schmalen Gäßchen, dessen Häuser freilich nicht von dem Reichthum oder bevorzugter Lebensstellung ihrer Bewohner zeugten. Erst ganz am Ende dieses Gäßchens hemmte Graf Waldheim die Schritte. Dort, wo hinter einer niederen, halb verfallenen Mauer ein weitläufiger, unsäglich verwildeter Garten lag, in dessen Hintergrund ein altes, vielstöckiges Gebäude sichtbar wurde, trat er ein — das Kloster war's, dessen Herr von Bahlen Erwähnung gethan. Nur ein Theil dieses grauen Gemäuers, in dem vor Jahrhunderten Carmeliterinnen lebten, zeigte sich bewohnbar. Es war dies ein langgestreckter Seitenflügel von mehreren Etagen, der um Vieles später erbaut sein mochte, als das Hauptgebäude. Die Verwaltung der Stadt A. hatte diesen Flügel zu Wohnungen für die Witwen der Lehrer an den höheren Schulanstalten bestimmt und dabei den betreffenden Damen freigestellt, die Räume, welche sie nicht benutzen wollten, anderweitig zu vermieten. Den hieraus erzielten Zins sollten sie dann als eine Zulage zu der freilich gering bemessenen Wittwenpension betrachten.

Zur Zeit gab es nur eine Lehrerin in A., die berechtigt war, die „Wohlthat“ dieser Heimstätte zu genießen. Frau Doctor Stern, so nannte sich dieselbe, bewohnte nur die Zimmer des mittleren Stockwerkes. Das Erdgeschoß hatte sie an eine Feinwäscherin vermietet und über ihrem Kopfe hauste eine junge Blätterin.

Mit festerer Hand hatte Graf Waldheim die Eijenthüm der Umfassungsmauer des Klostergrundstückes geöffnet. Eilenden Fußes betrat er den grassbewachsenen Weg des Gartens und wollte eben in einen Seiten-

Offizielle römische Blätter melden, daß Crispi während der Verhandlung seiner Strafangelegenheit gegen Violitti provisorisch von seinem Posten zurücktreten und sich von Saracco vertreten lassen werde.

Die erste persönliche Rundgebung des Czaren Nicolaus, seine Rede an das Comité der sibirischen Bahnbauten, hatte einen eminent friedlichen Charakter und macht allenthalben den besten Eindruck.

Die bulgarische Politik, welche mit der Berufung des ersten Cabinets Stolow einen starken Rück nach Moskau hin erhalten hatte, ist nun mit dem zweiten Cabinet Stolow noch weiter nach ruffisch geschoben worden.

Horace Wells! Ein Wohlthäter der Menschheit!

Zur 50-jährigen Erinnerungsfeier an die Entdeckung der Anästhesie. (Originalbericht von einem Hermannstädter.) Philadelphia, 11. December 1894.

Er ist schon lange todt und, wie es Erfindern oft zu gehen pflegt, elend zu Grunde gegangen: Dr. Horace Wells, Zahnarzt zu Hartford in Connecticut, der Erfinder der Anästhesie durch Einathmung von Stickoxydulgas — geb. 21. Januar 1815, gest. 14. Januar 1848.

Eine tiefe Dankeschuld den Namen dieses Mannes abzutragen, fand am 10. December 1894 auf Anregung der „Amerikanischen zahnärztlichen Gesellschaft“ („American Dental Association“) unter reger Theilnahme der wissenschaftlichen Welt und studirenden Jugend namentlich der medicinischen Hochschulen Americas, sowie eines überaus zahlreichen Laienpublicums in Philadelphia eine solenne Commemorativefeier statt.

Nachdem der Präsident Dr. Crawford in kurzen Worten den Zweck der Versammlung mitgetheilt, hielt Prof. Th. Hillebrand von der Universität Boston einen interessanten Vortrag über die Geschichte der Anästhesie — beziehungsweise des Säuens nach der letzteren — von den ältesten Zeiten bis zur endlichen Entdeckung durch Horace Wells am 10. December 1844, an welchem Tage er zuerst an sich selbst die Wirkung dieses Gases zu erproben, von Dr. Colton in Newyork einen kranken Molarsahn nach Einathmung von Stickoxydulgas mit dem gewünschten Erfolge extrahiren ließ.

Die Versammlung beschloß einstimmig zur dauernden Erinnerung an diesen Mann die Errichtung eines würdigen Denkmals zu Washington und gleichzeitig die Errichtung einer Stiftung und wählte hierfür das Actionscomité.

Wenn je ein Mensch, so verdient diese Ehrung Horace Wells, dem man in die erste Reihe stellen muß, wenn man spricht von den Wohlthätern für die gesamte Menschheit.

gang biegen, der zu dem bewohnten Flügel der Klosterkirche führte, als er im Schatten eines alten, weitläufigen Apfelbaums, hinter einem Gartenstück eine ältere Dame sitzen sah, welche eifrig schrieb.

Beim Nähen seiner Schritte hatte sie jedoch den Kopf von der Arbeit gehoben. Nun sprang sie auf, und mit einer Hast vor den Tisch tretend, die nur zu deutlich verrieth, daß sie dem Grafen die Art ihrer Beschäftigung verbergen wollte, rief sie im Tone der Verlegenheit: „Ich — ich hatte Sie heute nicht erwartet, Herr Graf!“ Und ihm die Hand reichend, setzte sie hinzu: „Es ist doch nichts passiert, daß Sie uns zu so ungewohnter Zeit aufsuchen?“

„Durchaus nichts, Frau Doctor,“ erwiderte Oscar von Waldheim. „Und doch ist es keine Vaude, die mich, nachdem ich erst gestern im Kloster gewesen, schon heute wieder hierhergeführt. Aber ich will mich kurz fassen, Verehrteste.“ — fuhr er lebhaft fort — „und Ihnen ohne lange Umschweife sagen, weshalb ich kam. Seit heute Vormittag weiß ich, daß Sie nicht aufrichtig zu mir gewesen sind, als Sie mir am Vegräbnistag Ihres unvergesslichen Gatten versicherten, trotz der unsäglich kleinen Witwenpension, die Sie als seine Witwe erhielten, dürften Sie nicht befürchten Noth zu leiden, denn Sie besäßen ein eigenes Vermögen, dessen Zinsen, Sie und Lucie vor jeder pecuniären Sorge schützen würden.“

„Herr Graf!“

„Lassen Sie mich ausreden, Frau Doctor!“ meinte Oscar jedoch dem Einwurf der Dame, deren blaße, eingesunkene Wangen sich unter seinen Worten mit glühender Röthe bedeckten. „Lassen Sie mich ausreden und Ihnen noch sagen, daß ich durch Zufall erfahren habe, daß — ich muß ganz offen sein, gnädige Frau — daß Sie Tag und Nacht thätig sind, um die Bedürfnisse des täglichen Lebens beschaffen zu können. Sie copiren für eine Buchhandlung unbedeutlich geschriebene Manuscripte — und setzen Ihre Augenlicht dabei auf das Spiel. — Ist das recht von Ihnen, nachdem Sie die Bitte, sich allmonatlich eine bestimmte Summe von meinem Bankier ausgeben zu lassen, mit einer Entschiedenheit zurückgewiesen, die mich nicht bloß auf das Empfindlichste gekränkt, sondern mir auch den Mut genommen hat, mich noch einmal in Ihre Angelegenheiten zu mischen — bis heute, Frau Doctor, bis zu dieser Stunde. Denn nun muß ich mit aller Energie in Sie dringen, ein Eingreifen in Ihre Verhältnisse zu dulden. Sie wissen, wie nahe ich Ihrem Gatten stand — daß mir der theure Todte mehr als der nächste Verwandte galt — so lassen Sie mich auch handeln, wie ich es für meine nächsten Verwandten dürfte.“ (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum. Einladung zu der aus Anlaß der Ueberführung eines Mitgliedes Freitag, den 28. d., 1/2, 8 Uhr Abends, im deutschen Zimmer der Restauration Bankiewicz stattfindenden gemüthlichen Zusammenkunft der Section „Hermannstädt“ des siebenbürgischen Karpaten-Vereines. Hermannstadt, am 27. December 1894. Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und l. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zu Lieutenanten in der Reserve: in der Infanterie: die Reserve-Unterofficiere: David Steinfeld des 23. beim 51., Georg Jurga des 22. beim 62., Coloman Serli des 39. beim 62., Eugen Göttinger des 41. beim 63., Jacob Mendel des 50., Stephan Wolf des 82. (dient präsent), Ambrosius Rozsa des 37. beim 62., Ludwig Rodt des 51., Eugen Höfner des 37. beim 62., Gyula Jovanovic des 38. beim 62., Julius Tisch des 23. beim 62., Wilhelm Brenner des 87. beim 2., Leo Friedenthal des 2. (dient präsent), Heinrich Petrovits des 82. (dient präsent), Wilhelm Marschall des 31. (dient präsent), Johann Kaiser des 33. beim 85. (dient präsent), Julius Wermescher des 51. Infanterie-Regiments (dient präsent); in der Jägertruppe: die Reserve-Unterofficiere: Adolf Bildner von Steinburg des 23. beim 29., Stephan Palmy des 32. beim 28., Otto Schöcher des 23. Feld-Jäger-Bataillons (dient präsent); in der Cavallerie: die Reserve-Unterofficiere: Graf Arthur Maldeggem, Albert Beyl de Jeykfalva, Beide des 2., Herbert Riedl von Riedenstein des 3. Husaren-Regiments (dient präsent); in der Artillerie: den Reserve-Unterofficier: Otto Reuter des 2. Corps-Artillerie-Regiments beim 36. Divisions-Artillerie-Regimente; in der Pioniertruppe: den Reserve-Unterofficier: Josef Gillhen des 14. beim 12. Pionier-Bataillon; in der Sanitäts-Truppe: den Reserve-Unterofficier: Leopold Oppenheimer, der 1. bei der 22. Sanitäts-Abtheilung.

Ernannt werden: zu Reserve-Cadet-Officiersstellvertretern: die Reserve-Unterofficiere: in der Infanterie: Friedrich Höchsmann des 31., Heinrich Zeiler des 64., Gustav Rudernac des 82., Victor Nagy des 64., Ludwig Johannus des 2. beim 36., Alfons Trajler des 81. beim 63., Moriz Holzer des 83. beim 63., Wilhelm Aldermann des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 61., Josef Grassius des 64., Ludwig Buterman des 5. beim 63., Karl Schaufal des 2. beim 18., Julius Lichtig des 2. beim 67. Just.-Regim., Maximilian Giegler des 31., Theodor Neubauer des 50. beim 91., Stephan Angel des 33. beim 63., Oskav Popescu des 31. beim 51., Paul Esato des 51., Victor Reich des 23. beim 62., Josef Döbner des 82. beim 2., Robert Ritter von Fehrentheil und Gruppenberg des 82. beim 51., Hermann Frank des 82. beim 2., Geza Weinmann des 46. beim 64., Karl Fortleff des 38. beim 50., Georg Papuc des 82. beim 64., Vincenz Korein des 38. beim 62., Boguz Vasilievits des 31. beim 69., Aladar Fekete des 50., Karl Dite des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser beim 31., Philipp Hauser und Soudor Vata, Beide des 2., Maximilian Kohn des 2. beim 49., Arthur Fuchs des 2. beim 61., Maximilian Beneich des 2. beim 70., Johann Schuel des 32. beim 62., Valas Simon des 2. beim 82., Rudolf Eckhardt von Feldenbrud des 31. (dient präsent), Rudolf Hande des 51. (dient präsent), Arthur Fint des 82. (dient präsent), Georg Morar des 63. (dient präsent), Karl Plag des 82. (dient präsent), Franz Barboji des 31. Infanterie-Regiments (dient präsent); in der Jägertruppe: Ernst Meller des 11. beim 28., Julius Popovits des 28. Feld-Jäger-Bataillons (dient präsent); in der Cavallerie: Babitslaus Gyertyhanffy de Vobda des 1., Josef Freyherr von Remeny des 2. Husaren-Regiments; in der Artillerie: Julius Fejer des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Felix Schullerus des 6. Corps-Artillerie-Regiments beim 36. Divisions-Artillerie-Regimente, Rudolf Dvorjak des 4. beim 36., Edmund Fodor des 35., Hermann Bileli des 36., Victor Hadmann des 35., Albert Roeniges des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Erich Knall des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Victor Knopp des 34. Divisions-Artillerie-Regiments (dient präsent), Robert Straffer des 4. beim 12., Michael Kozog des 4. beim 12. Corps-Artillerie-Regimente, Friedrich Ritter von Fehrentheil-Gruppenberg des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Rudolf von Molnar des 12., Franz Saly von Nagyhagyeth des 4. beim 12. Corps-Artillerie-Regimente, Adalbert Nagy des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 34. Divisions-Artillerie-Regimente, Heinrich Sidella des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 34. Divisions-Artillerie-Regimente; in der Sanitäts-Truppe: Konstantin Berariu der 1. bei der 22. Sanitäts-Abtheilung; zu Reserve-Cadeten: die Reserve-Unterofficiere: In der Infanterie: Propold Lipschütz des 2. beim 4., Nicolaus Caciula des 10. Feld-Jäger-Bataillons beim 31., Felix Horvich des 2. beim 6., Geza Szell des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 82., Alfos Buchy des 82. beim 50., Odon von Fesjevargyi des 63., Adolf Löwy des 5. Feld-Jäger-Bataillons beim 31., Martin Zimmermann des 31. beim 51., Gebhard Galban des 2. beim 17., Gustav Wöberth und Nicolaus Szancsary, Beide des 31., Coloman Nagy des 22. beim 2., Konstantin Pezary des 2., Radu Urdelea des 31., Erwin Dolejschall des 65. beim 50., Josef Goldschmidt (Dibös) des 51., Johann Pecurariu des 63., Emil Schiffbäumer des 31. beim 62., Ernst Frey des 33. beim 82., Leopold Holländer des 33. beim 64., Paul Lunfi des 44. beim 51., Josef Wigner und Jacob Kohn, Beide des 50., Michael Szantho des 31., Daniel Adleff des 46. beim 31., Leon Rebezul des 2. beim 41., Arpad Scheier des 51., Laurian Voda des 62. beim 50., Bartholomäus Bodnar und Martin Gutlohn, Beide des 62., Gabor Simon des 82. beim 62., Joltan Gencsi des 31. beim 82., Ambrus Csäpe (Gydrke) des 51. Julius Schlumbrecht des 51. beim 2., Ignaz Grün des 51. beim 60., Karl Schönbauer des 33. beim 50., Josef Faras des 82. beim 2., Johann Hauser des 82., Ferdinand Fochi des 33. beim 63., Ferdinand Verhos des 33. beim 31., Zvon Jaliu des 2., Stephan Peczey des 51. beim 64., Martin Klein des 2., Andreas Canel des 82., Bela Szantay des 33. beim 62., Karl Mihelkys des 50. beim 64., Johann Kofas des 33. beim 63., Alexander Davidhazi des 39. beim 62., Dionys Vete des 2., Erwin Schöffer des 61. beim 63., Josef Fellegi des 61. beim 51., Silarud Kobbis des 82. beim 2., Johann Bahajiu des 63., Adalbert Nagy des 39. beim 62., Denes Fby des 33. beim 31., Julius Deal des 31. beim 63., Johann Farja des 31. beim 2., Johann Brassay des 33. beim 64., Ernst Erber des 39. beim 82., Hermann Ritter von Stettner des 2. beim 22., Ambrus Rajan des 63., Nicolaus Szajago des 51. beim 1., Theodor Cheul des 51. beim 63., Peter Schira des 61. beim 82., Simon Neumann des 61. beim 64., Anton Sziget des 33. beim 50., Andreas Kozovay des 46. beim 62., Rudolf Kofas des 51. beim 64., Geza Klatovacz des 51., Alexander Bero des 83. beim 62., Alexius Jagher des 82. Infanterie-Regiments;

in der Jägertruppe: Stephan Balogh des 23. beim 11., Julius Müller des 23., Coloman Patk des 29. beim 28., Stephan Gaal des 28. Feld-Jäger-Bataillons; in der Cavallerie: Franz Sal des 15. beim 3., Paul Barga des 2., Geza Vente de Laborfalva des 1., Alexander Pataty des 2. beim 9. Husaren-Regimente; in der Artillerie: Julius Sporny des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 36., Joltan Vedd des 36., Ludwig Gillhen des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Wilhelm Gzefelius und Michael Urz, Beide des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Julius Urban des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 34. Divisions-Artillerie-Regiments. Ueberlegt werden: in den Verusstand: die Lieutenante in der Reserve: in der Infanterie: Michael Thodt des 63., bei Eintheilung zum 37., Cornelius Crifka des 62. Infanterie-Regiments; in der Artillerie: Franz Sturm des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Gegen nachträgliche Rangbestimmung: in der Infanterie: Victor Soterius von Sachsenheim des 31., Geza Paulik des 12., bei Eintheilung zum 31., Franz Kally des 28. Feld-Jäger-Bataillons, bei Eintheilung zum 31., Rudolf Hedrich des 63., Marius Dancafiu des 31. Infanterie-Regiments; in der Pioniertruppe: Johann Slag des 12. Pionier-Bataillons. — (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Brooser Bezirksgerichts-Kanzlisten Elemér Kobats zum Grundbuchs-Adjuncten beim Hofbesitzer l. Bezirksgerichte, — den Diurnisten Nicolaus Farlas zum Kanzlisten beim Bezirksgericht l. Bezirksgerichte, — den Feuerwerker des Corps-Artillerie-Regiments Kreuz Nr. 12 Titus Rosenau zum Kanzlisten des Lugoser l. Bezirksgerichte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtshof hat den absolvierten Rechtsprüfer Geza Majai zum befohlenen Rechtsprocuranten ernannt.

(Verlegung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchs-adjuncten Michael Berefs vom Hofbesitzer l. Bezirksgerichte zum Devar l. Gerichtshofe verlegt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat die Söhungen des Petersdorfer landwirtschaftlichen Ortsvereines unter Zahl 76.087 l. J. bestätigt.

(Personalnachricht.) Unter den zur allerhöchsten Audienz nach Budapest befohlenen wirklichen Geheimräthen befindet sich auch der hiesige gr.-or. Erzbischof-Metropolit Miron Roman. Seine Excellenz ist gestern nach Budapest abgereist.

(Bürgermeister-Wahl in Hermannstadt.) Nächsten Samstag den 29. d. um 5 Uhr Nachmittags findet infolge Erlasses des Biegepans des Hermannstädter Comitates vom 19. d. im städtischen Rathhous-Saale eine Sitzung der Stadtvertretung statt, in welcher den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Wahl des Bürgermeisters bilden wird.

(Abend-Unterhaltung.) Ein sehr zahlreiches Publicum füllte gestern den großen Saal des Gesellschaftshauses, in welchem der hierortige Arbeiter-Bildungs-Verein seine diesjährige zweite jagungsgemäße musikalische Abend-Unterhaltung abhielt. Die Gesangsnummern gelangten nahezu tadellos zum Vortrage und mußten theilweise wiederholt, beziehungsweise durch Zugaben ergänzt werden. Zur Wiederholung gelangten: die letzte Strophe des Chors mit Soloquartett „Singst du für mich dem Lied?“ von G. Janzen, die zweite Strophe des Chors „Grüß Gott dich, Schatz“ von Handberg, die dritte und vierte Strophe des Chors „Weinlied“ von Beder. Die sehr beifällige Aufnahme des Soloquartetts „Näseln im Wald“ von Fischer veranlaßte die Sänger, an Stelle der Wiederholung desselben Fährichs „Abschied vom Lieben“ zum Vortrage zu bringen, das gleichfalls mit großem Applaus belohnt wurde. Der Tenorist Herr Ungar ertrug auch diesmal die Zuhörer mit Dietrichs „Ständchen“, wofür ihm laute Anerkennung gezollt wurde. Eine sehr schätzenswerthe Kraft lernte das Publicum in Herrn Heinrich Reibler kennen; derselbe sang mit seiner umfangreichen Bassstimme das schöne Lied aus Lorjungs Waffenschmied: „Auch ich war ein Jüngling“ in einer Weise, die allgemeine Ueberraschung hervorrief und die Zuhörer bezauberte, daß am Schluß des Liedes ein wahrer Beifallssturm losbrach, der den schätzenswerthen Sänger zur Wiederholung der zwei letzten Strophen veranlaßte. Die mitwirkende Musikkapelle unseres Hausregiments spielte in der ihr eigenen Art wieder vorzüglich und mußte ohne unaufhörliches Verlangen bei mancher Püde ein bis zwei Zugaben vom Stapel lassen, um die Zuhörer zufriedenzustellen. Das Tanzkränzchen, welches nach Schluß des musikalischen Theiles folgte, hatte bis zum Morgengrauen überaus lebhaften Zuspruch.

(Hermannstädter Jagdverein.) Sonntag den 30. December l. J. Treibjagd in Maag—Samlesch. Zusammenkunft in Maag 8 Uhr Früh. Vorberige Anmeldungen zur Theilnehmung sind sehr erwünscht und haben bis Samstag Mittags im Geschäft des Vereinscaffieters Herrn Michael Göllner, Heltnergasse Nr. 5, zu erfolgen.

(Diebstähle.) Am 24. d. M. waren aus einem Einkehrgasthause beim Bahnhof vom Wagen einem Banzeißlichen gehörige Amts- und sonstige Kleider gestohlen worden. In der folgenden Nacht hörte Nachtwächter Florea zwei in der Wollgasse gehende Männer romanisch über die Theilung dieser Beute sprechen, sichtlich ihnen nach und als sie die in einem Ziegelofen verborgenen Sachen hervorholen wollten, rief er sie an, worauf die Weiden unter Rücklösung der Sachen entflohen, nachdem Einer mit seinem Stock einen Schlag nach Florea geführt hatte, den dieser parirte. Der eine der Diebe soll einen grauen Mantel mit Capuze gehabt haben. — In letzter Zeit wurden auch vielen Höfen der Unterstadt verschiedene Sachen, namentlich Wassergefäße, Freibetten u. s. w. gestohlen. Am 26. d. ist die Diebin, die mit einem Gefässen in wilder Ehe lebende Esther Drago, in Haft genommen worden.

(Verloren) wurde am zweiten Christfeiertage Abends im Theater ein schwarzer Damen-Platzwagen. Es wird gebeten, selben im photographischen Atelier großer Ring Nr. 16 der Eigenthümerin einzuhändigen.

(Todesfall.) Katharina Fleischer, Amtsdieners-Witwe, ist am 25. d. im Alter von 74 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand Donnerstags Nachmittags auf dem ewang. Friedhofe statt.

(Hornvieh-Krankheit.) In der Gemeinde Mikanesb des Hungarer Comitates ist ein Ochse an Milzbrand umgekommen.

(Nationalitätenpolitik.) Von dem ehemaligen Staatssecretär im Ministerium des Innern Anton Tibab ist soeben ein Werk erschienen, welches die romanische Frage und die ungarische Nationalitätenpolitik behandelt. Die vorliegende Arbeit, welche sich mit einem aktuellen Problem befaßt, dessen richtige Lösung den ungarischen Staatsmännern viel Kopfzerbrechen verursacht, hat sich die Aufgabe gestellt, die politischen Elemente der romanischen Frage in pragmatischer Ordnung darzulegen. Der Autor erörtert die Beschlässe der Blajendorfer Versammlung im Jahre 1848, den Inhalt der Olmützer Petition vom Jahre 1849, die Ergebnisse der 1863-er Hermannstädter Stupfina-Berathungen, die Vereinbarungen der Serdahelyer Conferenz vom Jahre 1869, das im Jahre 1881 aufgestellte Hermannstädter Programm, die im 1891-er Memorandum zusammengefaßten Wünsche der Rumänen und den Inhalt der im nächstfolgenden Jahre erschienenen Replik. An der Hand dieser Gruppirung der Thatfachen beweist er, daß die Rumänen nach ihrem eigenen Geständnisse das einheitliche Ungarn in einen föderativen Staat zerstückeln wollen, in Wahrheit aber die in den verschiedenen Staaten zerstreuten Rumänen in einen Staaten-Völkervereinigung möchten. Die Fruchtlosigkeit dieser Bestrebungen weißt

Tibab in gekennzeichneter Anführer Nationalität Ungarn den Stand höfliche der römischen Mittel zu Verfasser nächsten, soll von je waltung den Natio überwinde schäftlichen durch stre Staatsleb wieder an ungarische bildet jede bleiben im seiten staat erschiene. Stationen ein Weibe lang und sammtlich des Weibe Einjäht und des einem and der Stand vollstreden waren by Transk in besond ministeriir Einjähtig räden hat Herbst er konnte es Truppent die Bräse berechtigt das gemein weise nach der Fall als feinen erwachte zu begeben vom 22. angeführt Truppent Einberufung folger vom Einjä Wann das die Trans dem obena dienies a ministeri. Abends ge Wöbel in erscheinung wurde am erwirt. B dortigen Schlofferle wurde trotz in tiefen „Ich hab“ Schlofferle oberhalb b gefunden. dem „Buda Ternallpae bisber eru 7000 fl. Der Schul Fodor, d auf die We gationen en die Jmmob Fälligung als er star. (F trieb sich a den Juriste nachdem ihr in's Papeu Mähe erleg. (Beßer Bei 8 Uhr feu gehabte Br herrschenden so fielen dem gebäuden u Schaben dü. Seggar d

Tibab in seinem Buche nach. Nachdem er die Auffassung der Rumänen gekennzeichnet hat, bietet er auch eine Uebersicht der Anschauungen Székely's, Kossuth's, Deak's und anderer Staatsmänner, sowie der Ansichten der ungarischen Reichstage nach dem Jahre 1848 über die Nationalitätenfrage. Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß die Ungarn den föderalistischen Bestrebungen der Rumänen gegenüber consequent den Standpunkt vertreten haben, daß nationale, also territoriale und beherrschende Rechte nur der einheitlichen ungarischen Nation zustehen, in welcher der rumänische Stamm nur ein Element bildet. Nur in der Wahl der Mittel zur Lösung der Frage weichen die Ansichten von einander ab. Der Verfasser streift dem Standpunkte der Petition des Koloszer Comitates an. Er resumirt seine Ansichten wie folgt: „Das rumänische Königreich soll von seiner utopistischen Manie entnähert werden. Der Staat gebe der Verwaltung ehebaldig eine Organisation, in welcher dieselbe fähig sei, die in den Nationalitätenbewegungen enthaltenen Gefahren zu erkennen und zu überwinden und welche, combinirt mit einer zweckentsprechenden volkswirtschaftlichen und Kulturpolitik, im Stande sei, die Nationalitäten, welche wir durch sträfliche Unterlassungen aus der Gemeinsamkeit des ungarischen Staatslebens ausschließen ließen, mit den tausendfachen Fäden des Interesses wieder an uns zu knüpfen.“ Eine conditio sine qua non dafür, daß die ungarische Nation sich in Unterhandlungen mit den Rumänen einlassen könne, bildet jedoch das Aufheben der Aspirationen der Rumänen und ihr Verbleiben im Rahmen des ungarischen nationalen Staates. Das 103 Druckseiten starke Werk ist in der Karl Grill'schen Buchhandlung in Budapest erschienen.

(Seltene Jagdbeute.) Dieser Tage hat der Lämderer Stationsvorsteher Franz Klink in einem Luze geschossen. Das schöne Exemplar, ein Weibchen, ist, wie aus Klauenburg geschrieben wird, 120 Centimeter lang und 63 Centimeter hoch und wiegt 25 Kilogramm. Luze sind bekanntlich bereits ziemlich selten in Ungarn.

(Einjährig-Freiwillige.) Nach den bisherigen Bestimmungen des Wehrgesetzes und der Instruction zur Ausführung desselben sind die Einjährig-Freiwilligen zur Wahl des Truppenkörpers, der Garnison und des Präsenzdienstes berechtigt und können den Präsenzdienst auch bei einem anderen Truppenkörper derselben Waffengattung ableisten, wenn sich der Standeskörper nicht in dem Orte befindet, in welchem sie den Präsenzdienst vollziehen wollen. Mit Berücksichtigung dieser außerordentlichen Begünstigung waren bisher laut Vorschrift über die Standesführung des Heeres die Transferrungsgefühle der Einjährig-Freiwilligen, und zwar nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen dem gemeinsamen Kriegsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Nachdem jedoch die Gesuche der Einjährig-Freiwilligen bereits im Frühjahr des Jahres, in dem sie einzurücken hatten, eingeleitet werden mußten, also zu einer Zeit, wo die im Herbst erfolgenden Dislocirungsänderungen noch nicht bekannt sind, so konnte es sehr leicht vorkommen, daß der Einjährige mit dem selbstgewählten Truppenkörper plötzlich in eine Garnison transferirt wurde, in welcher er den Präsenzdienst nicht vollziehen wollte. Die laut Wehrgesetz vollkommen berechtigten Transferrungsgefühle mußten nun stets im Dienstwege bis an das gemeinsame Kriegsministerium gefendet werden, von wo dann natürlicherweise nach einiger Zeit stets die Bemühung herablangte, jedoch konnte auch der Fall eintreten, daß ein Truppenkörper ein solches Transferrungsgefühle, als keinen besonders berücksichtigungswürdigen Fall, gestützt auf die früher erwähnte Vorschrift, einfach abwies. Um nun derartige Zweifel endgültig zu beheben, ordnet, ein Erlaß des gemeinsamen Kriegsministeriums (Weißblatt vom 22. December) an: Transferrungen, welche vor dem Präsenzdienste angebracht werden, sind im gegenseitigen Einvernehmen der beteiligten Truppenkörper im Jahre des Präsenzdienstanktritts, und zwar vor der Einberufung des betreffenden ausnahmslos durchzuführen, nach bereits erfolgter Einberufung jedoch nur dann, wenn der Truppenkörper seit der vom Einjährig-Freiwilligen getroffenen Wahl den Garnisonsort gewechselt hat. Wenn das Einvernehmen der beteiligten Truppenkörper nicht erzielt oder die Transferrung erst nach erfolgter Einberufung aus einem anderen als dem obenangeführten Grunde oder endlich nach dem Antritte des Präsenzdienstes angebracht wird, ist die Entscheidung des gemeinsamen Kriegsministeriums einzuholen.

(Erdbeben.) Wie man aus Lugos berichtet, wurde Mittwoch Abends gegen 11 Uhr auch dort ein heftiger Erdstoß verspürt, welcher die Möbel in den Wohnungen in schwappende Bewegung versetzte. Die Naturerscheinung dauerte ungefähr eine halbe Secunde.

(Das Gesandniß im Traume.) Auf eigenthümliche Weise wurde am 20. d. in Temesvar der Thäter eines größeren Baarendiebstahls eruiert. Jemlich Morgens plünderte nämlich Jemand das Auslagenfenster des dortigen Kaufmanns Max Stepper, und der Verdacht fiel auf einen Schlofferlehrling Namens Keszko, der jedoch hartnäckig leugnete. Er wurde trotzdem Nachts über in der Polizeiwachstube gehalten, wo er alsbald in tiefen Schlaf versank. Höllich fing er an im Traume zu sprechen: „Ich hab's gut verstanden; nicht dort — oben auf dem Boden!“ Einige Polizisten begaben sich sofort zu seinem Lehrherrn, und im Bodenraume oberhalb der Werkstätte wurden die gestohlenen Gegenstände thatsächlich vorgefunden.

(Blutiger Weibmord.) Aus Arab wird berichtet: Der Kurdische Feldhüter Stefan Kiss kam am 24. d. in trunkenem Zustande aus dem Weibhause nachhause. Als ihn seine Frau um ihr Weibhauseigentum bat, sagte er ihr: „Da hast Du dein Geschenk!“ und schlug sie. Aus Mache schnitt ihm das Weib, als er schlief, den Hals durch.

(Attentat im Walde.) Am 20. d. Nachts 2 Uhr wurde im Börsdovarer Walde des Grafen Julius Erdödy ein Attentat auf den Forstpractikanten Vincenz Horvath verübt. Ein offenbar von Wildbuben abgefeuerter Schuß traf den Forstpractikanten, allein die Kugel prallte an einer metallenen Jänzhölzchen ab. Durch den Schlag fingen die Streichhölzer Feuer, allein ein weiteres Unglück gab es nicht. Die Jänzhölzer Ederbarmerie verheert nach den Attentat.

(Malversation in einer Provinz-Sparcasse.) Wie dem „Budapester Tagblatt“ aus Tornaiba berichtet wird, ist man bei der Tornaibauer Sparcasse auf eine größere Malversation gekommen. Soweit bisher eruiert werden konnte, erleidet die Sparcasse einen Schaden von 7000 fl., für welchen jedoch die Mitglieder der Direction haftbar sind. Der Schuldttragende ist der gewesene Rechtsanwält des Instituts Karl Fodor, der im October d. J. gestorben ist. Fodor verübte den Betrag auf die Weise, daß er einerseits der Sparcasse Beträge auf gefälschte Obligationen entlockte, indem er vorgab, daß die gerichtliche Inhabitation auf die Immobilien des betreffenden bereits im Zuge sei, andererseits durch Fälschung von Wechseln. Fodor stand in Tornaiba in hohem Ansehen und als er starb, äußerte sich weit und breit große Theilnahme für ihn.

(Von einem wütenden Hunde gebissen.) In Zenta trieb sich am 20. d. ein wuthkranker Hund herum, der unter Anderen auch den Juristen Dr. Arpad Kottmann biß. Der junge Mann begab sich, nachdem ihm ein Zentaer Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, nach Budapest in's Pasteur'sche Institut. Der wuthkranker Hund wurde mit schwerer Wunde erlegt.

(Brandstiftung.) In der dem Raaber Bisthum gehörigen Pöster Besetzung kam, wie „Hajnal“ meldet, am 19. d. Abends gegen 8 Uhr Feuer zum Ausbruch, welches ebenso wie der vor einiger Zeit stattgehabte Brand von ruchloser Hand gelegt worden ist. In Folge des hersehenden Windes war an ein Löschen des Feuers nicht zu denken und so fielen demselben große Getreide- und Futtervorräthe sammt den Wirtschaftsgebäuden und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Der Schaden dürfte etwa 25.000 fl. betragen.

(Kirchenräuber.) Unbekannte Eindrehler drangen in der Szegedarker Kirche ein, entwendeten mehrere Bilder und silberne Leuchter,

erbrachen die Sammelbüchsen und beraubten dieselben ihres Inhaltes. Die Höhe des Schadens ist nicht bekannt.

(Selbstmord eines Advocaten.) Der Advocat Josef Horvath in Zala-Eger Heg, Anwalt der Advocatenkammer und gewesener Bezirksrichter, hat sich — wie „Hajnal“ meldet — aus bisher unbekannter Ursache erschossen.

(Ein ermordeter Gemeinderichter.) In dem Weingebirge der Gemeinde Eödrnyesöld im Balcer Comitatz wurde der Bezirksrichter der Gemeinde, Eödrnyesöld, halbtodt erschlagen aufgefunden; am nächsten Tage bereits erlag er den erlittenen Verletzungen. Die Thäter sind der überbelemundete Tagelöhner Josef Molnar und ein Helfershelfer, welche Beide sofort verhaftet und dem Bezirksgerichte in Alto-Lendva eingeliefert wurden. Die That ist, wie „E-s“ hinzusetzt, umso räthselhafter, als die Thäter selbst nicht die Ursache des Mordes anzugeben wissen.

(Eine hypnotische Ehe.) Das Münchener Schwurgericht sprach den Hypnotiseur Ginski von der Anklage des Verbrechens gegen die Sittlichkeit frei und verurtheilte denselben wegen Anstiftung zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und wegen Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Die sechsmonatliche Untersuchungshaft Ginski's wird unter Annahme mildernder Umstände von der Strafbauer abgerechnet.

(Ein Sparcassen-Director als Defraudant.) Einer Meldung zufolge hat der Generaldirector der Bacz-Tisamelléker Sparcasse in O-Becse, Milan Popovic, der bekanntlich nach Verurteilung von 100.000 fl. nach Serbien flüchtete, dort seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

(Dreyfus verurtheilt.) Vom 22. d. wird aus Paris berichtet: Nachdem die Plaidoyers in der Verhandlung gegen den Capitän Dreyfus geschlossen waren, zog sich der Kriegsrath um 5 Uhr 30 Min. Nachmittag in das Verhandlungszimmer zurück. Nach fünfviertelstündiger Beratung wurde das Urtheil des Kriegsrathes öffentlich verkündet. Das Urtheil lautet: „Der Kriegsrath hat in geheimer Sitzung an seine Mitglieder die Frage gestellt: Ist Hauptmann Alfred Dreyfus, zugeheilt dem Generalstab, schuldig, im Jahre 1894 eine gewisse Anzahl geheimer Documente an eine fremde Macht oder deren Agenten ausgeliefert und dieser Macht hierdurch Mittel an die Hand gegeben zu haben, einen Krieg gegen Frankreich zu führen? Diese Frage wurde einstimmig bejaht. Der Angeklagte wird daher schuldig erkannt.“ (Lebhafteste Bewegung. Rufe im Publicum; Es lebe das Vaterland!) Der Präsident verkündet sodann: „Der Kriegsrath verurtheilt den Hauptmann Dreyfus zur Deportation innerhalb des Rauges einer Festung und zur militärischen Degradation. Ueberdies hat Dreyfus die Kosten des Verfahrens gegenüber dem Staate zu tragen. Das Urtheil verfährt weiter, daß es dem Verurtheilten vor der Front der unter die Waffe getretenen Wache verkündet werde und daß der Verurtheilte befehlet werde es sei ihm eine 24-stündige Frist zur Anmeldung der Berufung eingeräumt.“ Nach Verkündung des Urtheils verließ Dreyfus unter Vortritt eines Polizeicommissärs und des Sergeanten-Gefangenenwärter's, gefolgt von einem Lieutenant, den Saal. Dreyfus hatte die Capuze bis zu den Augen herabgezogen. Die ziemlich zahlreich versammelte Menge verhielt sich schweigend und machte keinerlei Demonstration.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. December.

Der vorgestrige Theaterabend brachte der Direction als willkommenen und derselben von Jedermann aufrichtigen Herzens gegönnte Weihnachts-gabe ein ausverkauftes Haus, dann Frau Miki Stehle neue Sungen, Triumph und zahlreihe Hervorrufe für das Ballet, dessen sämtliche drei Abtheilungen auf südländisch-hämmisches Verlangen wiederholt werden mußten. Derselben freundlichen Aufnahme begegnete der „Sang an Aegir“, der gleichfalls da capo-Erfolg hatte. — Unerwartete Wirkung erzielte die zum Schluß aufgeführte einactige Operette „Des Löwen Erwachen“ von J. Brandl. Fr. Geyzl (Paquerette) sang zwar recht hübsch und beifalls-würdig, Herr Wewenz (Blacbe) ließ zwar die Arien sprudelnden Humors springen und hatte mit Herrn Becker (Revelle), dessen Couplet: „Man kann den Frauen in's Herz nicht schauen“ Weisheitsfülle entzesselt, die Lacher auf seiner Seite, allein des Löwen Erwachen selbst war zu lau, denn Gesang und Spiel des Fr. Korb (Gaston) standen in keinem Verhältnis zu ihrer staatlichen Erscheinung als Dngones-Lieutenant. Beides war zu dilettantenhaft und für die Darstellung der Rolle unzureichend.

Nach langer Zeit kam gestern Abend der alte Ebersberg wieder zu Wort, der vor zwei Jahrzehnten noch mit seinem „Ritterik“ eine einflussreiche Rolle spielte. Gegeben wurde sein „An der blauen Donau“, worin die Ehre einer von ihrer Dienstgeberin verleumdeten braven Köchin schwurgerichtlich und auch bürgerlich glänzend rehabilitirt wird. In dem „Lebensbild“ finden sich einige recht gelungene Urmere Typen. Lustiges und Melancholisches, Humorisches und matte Philosophie, Publicistisches und Criminalistisches wechseln in buntem Gemisch; der Grundton bleibt immer heiter. In letzterem Genre thaten sich die Herren Wewenz als Dürck und Veder als Piffel, dann Fr. Müntner als Kathi sieghaft hervor. Das nahezu ganz volle Haus quittirte deren Leistungen durch Beifall und viele Hervorrufe, besonders nach den „Es' auch nit schlecht“ Couplet des Ersteren und nach den „Das is a Vergnügen“ Couplet des Letzteren. — Den ersten Theil besorgten beifallswürdig Fr. Wagsarth als Julie und Herr Keller als Vertbeider. — Brächtig gaben ihre Rollen Frau Geyzle als Cordula und Herr Swoboda als Pertheister. — Das Polpouri im zweiten Act wurde lebhaft applaudirt.

Todtenjahre 1894.

Januar. Geheimrath Baron Johann Hufar. — Abt Benedict Ghindes. — Architect Baron Sakenauer. — Schriftsteller Sebese Job. — Graf Bela Feketes. — Postkammer Waddington. — Oberbergvath Arnold v. Hoffmann. — Domherr Buchetich. — Handelskammer-Secretar Albert Straffer. — Gerichtshof-Präsident Karl Mangefius. — Der Dichter des Volksliedes „Siebenbürgen, Land des Segens“, Max Molke. — Stadtbau-meister Michael Dnweiler. — Rechnungsrath Theophil Radyskewski. — Baron Ludwig Sennyey. — Graf Edmund Zichy. — Fürst Nicolaus Esterhazy. — Anatomie-Professor Dr. Schenthauser. — Vicegöpan Alexander v. Tompa.

Februar. G. d. E. Baron Theodor Schloisnigg. — Professor Dr. Wilroth. — Major Ladislaus Drotny. — Domherr Macki. — Hans v. Wilow. — Kapellmeister Philipp Fahrbach. — Johann Georg Kestler. — Graf Koloman Mailath. — Pfarrer Karl Gitschner. — Dr. Johann Nepomuk Briz, Bürgermeister von Wien.

März. Gisa Denter (Brzeskowsky). — Cardinal Erzbischof Thomas. — Cardinal Paracciani. — Der v. ref. Pfarrer und Dichter Ludwig Medgyes. — Armin Freiherr von Wilburg. — Generalmajor Tschebulz. — Der Director des Budapester ungarischen Nationaltheaters, Eduard Paulay. — Der Dichter Ludwig August Frankl. — Bürgermeister Dr. Max Kraus. — Ludwig Kossuth. — Gelegenheitsdichter Michael Roth.

April. Bernaud, Präsident von Lima. — Josefine Birro v. Polhan geb. Frein Bauagarten. — Der Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Franz Schmehal. — Ludwig Szabo, der letzte gewählte siebenbürgische Subernialrath. — Der bedeutendste ungarische Geologe Dr. Josef Szabo. — Professor Albert Rheinb. — Universitäts-Professor Dr. Attila Szilagyi. — Der Dichter Graf Adolf Friedrich Schad. — Witwe Gräfin Dominik

Teleki. — Guardian Vater Jucundian Simon. — Dr. Adalbert Valintz. — Professor Johann Hegebüs. — Finanzdirector Franz Soosalby. — Rai. Rittmeister Eduard Walthor. — Curialrichter Emerich Nagy. — Julius Miklos sen. — Herzogin Amalia in Baiern. — Kronhüter und Magnatenhaus-Präsident Baron Nicolaus Sap. — Gräfin Marie Chorinsky. — Herzogin Katharina von Neßlenburg-Strelitz. — Universitäts-Professor Dr. Ludwig Felmeri. — Oberhofrichter i. B. Friedrich Roth. — Juni. Nationalökonom Wilhelm Koscher. — Francisca Prinzessin von Arenberg. — Hotelier Johann Frohner. — Emma Rankewicz. — Der Sultan von Marokko. — Der gewesene Minister Baron Giovanni Nicotera. — Gräfin Angeline Khuen-Belasi. — Cardinal-Erzbischof Dunajewski. — Dichter Josef Komocsy. — Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik. — Dr. Otto Devrient, Verfasser der Luther-Festspiele.

Julii. Emeritirter Pfarrer Karl Maufsch. — Schriftstellerin Betty Paoli. — Med. Dr. Karl Maufsch. — Theaterkapellmeister Alexander Kofler. — Oberstlieutenant Bazquez. — Oberförster Friedrich Capelius. — Hofrath Professor Dr. Hyril. — Lottoamts-Verwalter Franz Adamovics. — Erzherzog Wilhelm. — Sanitäts-Inspector Dr. Karl Geh. — August. FML. Franz Weisardt. — Geheimrath Ludwig Graf Wobizki. — Der ehemalige Gesandte in Bukarest, Ernst Freiherr von Wapz. — G. d. E. Prinz Leopold Croy. — Landesbesitzer-Curator Heinrich Kästner. — Pietro Tomini, Regent von San Marino.

September. Louis Philippe von Orleans, Graf von Paris. — Der berühmte Pöfiker Hermann Heimholz. — Karl Wagner, Bürgermeister von Weidisch. — Dr. Heinrich Hoffmann, Verfasser des „Strumpfpeter“. — Stuhlrichter Matthäus Sabu. — Kanzleibruder i. B. Wilhelm Weiß sen. — October. Domherr Karl Valint. — Josef Gillsch. — Pfarrer Karl Brandisch. — Gerichtshofpräsident Johann Florian. — Graf Egbert Belcredi. — Waisenhaus-Director Alexius Kofszoni. — Kapellmeister Alphonz Gzibulka. — Schauspieler Wilhelm Knaack.

November. Graf Sigmund Toldalagi. — Magnatenhausmitglied Sigmund Dromos. — Clavier-Virtuose Anton Rubinstejn. — Erzgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar. — Advocat Heinrich Melas. — Fürstin Bismarck. — Altbürgermeister von Wien Geheimrath Freiherr von Felber. — December. Der Schöpfer des Suez-Canals, Ferdinand Lesseps. — Reichstagsabgeordneter Graf Koloman Clafy. — Der österreichische Justizminister a. D. Baron Anton Hye-Clunef. — Der frühere k. unq. Handelsminister Baron Ludwig Simonpi. — Baronin Louise Rothschild. — Der französische Kammerpräsident Burdeau. — Der Akademiker Johann Kantus. — Oberstmundschent Graf Nicolaus Banffy.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. December. Seine Majestät ist heute Morgens hier eingetroffen. Von 9 Uhr ab werden Staatsmänner von Seiner Majestät empfangen. Der Banus ist gestern aus Ugram hierbergereist. „Besti Naplo“ zufolge findet der König, wenn er heute nach Budapest kommt, die liberale Partei mit dem Cabinet Banffy vollkommen complet. Es ist unabweisbar, daß das Cabinet Banffy das Programm der liberalen Partei und des Cabinets Wekerle sich zu eigen mache. Heute Nachmittag findet ein Ministerrath statt, worin der Inhalt und der Text der morgen im Hause betreffs der Demission abzugebenden Erklärung beschlossen wird.

Budapest, 27. December. Se. Majestät empfing um 1/10 Uhr Wekerle in kurzer Audienz, sodann den Fürstprimas Bazaray und nach demselben Cardinal Schlauch; jetzt weilte Kronhüter Szlavay beim Monarchen.

Nach Szlavay empfing Seine Majestät den Vicepräsidenten des Magnatenhauses Graf Tibor Karolyi, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Banffy und die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perczel und Graf Theodor Andraffy.

Wien, 27. December. Der Monarch empfing gestern den Minister Kallay in Audienz. Derselben wird in politischen Kreisen große Wichtigkeit beigelegt.

Paris, 27. December. Casimir Perier empfing den russischen General Tserkloff, welcher die Thronbesteigung des Czars notificirte. Derselbe überreichte dem Präsidenten das eigenhändige Schreiben des Czars und erklärte den Dank des Czars für die Theilnahme Frankreichs. Der Director des Journals „Republicain“ Mirande wurde wegen Erpressung verhaftet.

Petersburg, 27. December. Durch kaiserliche Ordre wurde Schuwaloff zum Warschauer Generalgouverneur ernannt.

Fremden-Liste

vom 27. December.

Hotel Neuröhrer. Bernat Uermövi, I. und I. Kämmerer, Dr. Julius Nagay, von Budapest; Wilhelm Woloski, Postmeister, von Karlsburg; Karl Sacheres, Josef Schaban, von Wien; D. Grafmann, von Rajban. — Hotel Welker. Josef Binder, Alexander Feltle, von Klausenburg; Senator Bilo, von Miskolcz; Grafier, von Schäßburg; Gebard Bernad, von Buzarecz; Jekesean, von Arab; Wilhelm Dams sammt Gatin, Oberhofrichter, von Koince. — Hotel Habermann. Ernst Reiber sammt Gattin, Kaufmann, Marie Habernthal, Gattner's-Witwe, von Ödmingen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	124.-	4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	128.75
4-%ige „ Kronen-Rente	98.10	4-%ige Deferr. Kronen-Rente	99.50
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	127.-	1860-er Rofe	154.75
4-%ige „ „ i. Silber	103.-	Deferr.-ungarische Staatl.-Actien	1040.-
5-%ige ung. Oekbau v. J. 1876	125.-	Ungarische Credit-Actien	494.25
4-%ige Oombent.-Obligationen	97.25	Deferr.-ungarische Credit-Actien	399.75
Schanzregulirungs-Oblig.	100.25	Deferr.-ungar. Staatsbahnactien	395.50
Kroatisch-slav. Oombent.-Obligat.	97.50	20 Frances-Stücke	9.85
Ungarische Prämien-Lose	157.-	Deferr. Reichsmark	60.75
4-%ige Deferr. Papier-Rente	143.-	London a vista	123.85
4-%ige „ Silber-Rente	100.-	Paris a vista	49.25
4-%ige „ „ „	100.-	R. u. l. Ducaten	5.90
4-%ige „ „ „	100.-	38-jähr. Berl.	100.50
4-%ige „ „ „	100.-	38-jähr. Berl.	102.25
4-%ige „ „ „	100.-	allgemeinen Sparcassa IV. Emiffion	100.50
4-%ige „ „ „	100.-	III. Emiffion	102.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	123.90	1860-er Rofe	155.50
4-%ige „ Kronen-Rente	98.15	Deferr.-ungarische Staatl.-Actien	1088.-
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	127.25	Ungarische Credit-Actien	492.50
4-%ige „ „ i. Silber	103.20	Deferr.-ungarische Credit-Actien	400.35
5-%ige ung. Oekbau v. J. 1876	125.-	20 Frances-Stücke	9.84
4-%ige Oombent.-Obligationen	97.-	Deferr. Reichsmark	60.72 1/2
Kroatisch-slav. Oombent.-Obligat.	97.50	London a vista	123.85
Ungarische Prämien-Lose	157.-	Paris a vista	49.25
4-%ige Deferr. Papier-Rente	143.-	4-%ige Deferr. Kronen-Rente	99.50
4-%ige „ Silber-Rente	100.05	R. u. l. Ducaten	5.85
4-%ige „ „ „	100.10	Italienische Banknoten	46.25
4-%ige „ „ „	100.15		
4-%ige „ „ „	100.50	allgemeinen Sparcassa IV. Emiffion	100.50
4-%ige „ „ „	102.25	III. Emiffion	102.25

Feilbietung.

Am 12. Januar 1895, 9 Uhr Morgens, gelangt die zur **Concursumasse P. J. Kabdebo** gehörige, aus 104 Stück antiken Gold- und über 1300 Stück antiken Silber-Münzen bestehende **Münzen-Sammlung** in der Kanzlei des **Massa-Curators Dr. Karl v. Larcher** in Hermannstadt (Wiesengasse Nr. 28) zum feilbietungsweisen Verkauf.

Die Sammlung, deren Ausrufspreis 1366 fl. 48 kr. beträgt, wird bloß im Ganzen (eventuell auch unter dem Ausrufsungspreis) verkauft.

Der Meistbietende tritt erst nach Genehmigung seines Anbotes von Seite des Gläubiger-Ausschusses, welcher letzterer sich binnen 3 Tagen, vom Tage der Feilbietung gerechnet, diesbezüglich äußern muß, in die Rechte des Käufers.

Die Sammlung kann bis zum Feilbietungs-Termin, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 12-1 Uhr Mittags in der Kanzlei des **Massa-Curators** besichtigt werden, wogegen während der Feilbietung eine eingehende Besichtigung nicht mehr zulässig ist. (1895) 1-1

Für meine Eisenwaren-Handlung

suche ich

einen **Geschäftsleiter** (tüchtigen Verkäufer) gesetzteren Alters, welcher der drei Landessprachen mächtig ist.

Reflectanten der Branche wollen Offerte richten an

Andr. Rieger, landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, Hermannstadt. (1895) 2

Ersuchen!

Zur Interesse des p. t. Publicums erlauben wir uns, höflichst zu ersuchen, uns bei Bedarf von unserem **Kronstädter Brode die werthen Aufträge immer einen Tag früher** zukommen zu lassen, damit wir den Anforderungen gerecht werden können und in der Zustellung des Brodes keine Verzögerung eintrete.

Schachtungssooll

S. Felter & Comp., Grosser Ring Nr. 19. (1894) 2-4

Mehle,

hierortige und auswärtige, alle Sorten **Süßfrüchte** zu den billigsten Preisen, täglich frisches **Gausbrod**, nach **Kronstädter System** erzeugt, empfiehlt

S. Felter & Comp., Grosser Ring Nr. 19.

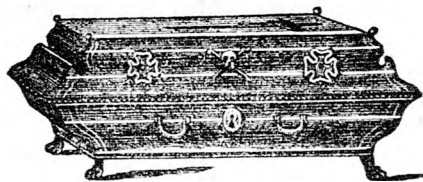
Verkaufsstellen von Brod: Mehlhandlung grosser Ring Nr. 19, Dragonerwache Nr. 2; Bäckerei Mariengasse Nr. 5. (1895) 6-8

CAO YERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher **CACAO**
CHOCOLADEN mit und ohne **VANILLE**
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich (1895) 17-76

Bur gef. Kenntnißnahme

diene den p. t. Interessenten, daß der Bierverkauf von 25 Liter an **Neuerfrei** zur Ausfuhr gestattet und unzer **Lager- und Bockbier** außer in 25 Liter-Gebinden **nunmehr auch in genau 1/1 u. 1/2 Liter haltenden Flaschen** erhältlich ist.

Drei-Eichen-Brauerei Hermannstadt. (1897) 4-12



Gustav Connerth, Leichenbestattungs-Anstalt, **Schmiedgasse 15,** bejorgt

Aufbahrungen, Leichen-Bestattungen und Transporte bei mässigen Preisen.

Grosses Lager von

Metall-, Eichen- und anderen Holz-färgen (1895) 4-12
Schmiedgasse 15.

Für die Fahrräder-Abtheilung

der **Oest. Waffenfabriks-Gesellschaft** in Steyr

wird ein **solventer Vertreter** für Hermannstadt und Umgebung gesucht.

Offerte zu richten an die (1895) 1-2 **General-Vertreter**

Brömer-Elmerhausen & Reich, Wien, I., Wallfischgasse 3.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für **sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen**

besorgt prompt und billig die **Annoncen-Expedition**

von **Heinrich Schalek,**

Wien, I., Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1896) 50

Willkommenes Geschenk für Neujahr!

Ernst Roth,

Sodawasser-Fabrikant,

Hermannstadt, Langgasse 1 und 3,

empfehl't echten Siebenbürger

1891-er Tischwein und **1866-er Reconvalescentenwein,**

beide garantirt naturrein, ohne jede Künstelerei und Fälscherei, worüber Weinfeurer sich die Ueberzeugung durch eine Probedestellung zu verschaffen gebeten werden.

Der Wein wird in 3 und 5 Deci-Flaschen abgegeben, welche in jede Kleider-tasche, in jeden Korb, in die Jagdtasche u. s. w. bequem hineingehen, zu Partien, zur Jagd u. s. w. leicht mitgetragen werden können und sowohl für Einzelne, als auch für Familien das richtige Maß enthalten.

Günstig zu Kränzchen, Unterhaltungen, Hochzeiten, Taufen.

Der Wein kann von meinem in der ganzen Stadt verkehrenden Sodawasser-wagen oder von meinem Keller entnommen werden, wird aber über Bestellung — auch mittelst Correspondenzkarte — pünktlich in's Haus zugeführt. (1896) 3-10

Gerne entgegengenommenes Geschenk!

Neujahrs-Ausstellung

Uhrmacher-Werkstätte des **Julius Erös,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.

von allen Arten **Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen** und **optischer Waare** in k. k. amtlich punzirtem Gold u. Silber, so auch in Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldin-Metall.

Specialitäten in Uhren:

Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chrono-metres, Systeme Glashüte, Longines, Pedometres, Taschen-Uhren mit Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren, in Rococo und Renaissance-Stil u. c.

Beehre mich, ein p. t. Publicum höflichst einzuladen, zur Besichtigung meiner Ausstellung, zur Ueberzeugung von der **Schönheit, Güte, Billigkeit und Preis-würdigkeit** meiner Waare, welche ich aus den **bestrenommirten** Fabriken beziehe. Mein Grundsatz war und bleibt: **„Nur gute Waare zu führen und durch sehr kleinen Nutzen großen Umsatz zu erzielen.“**

Indem ich die vollste Versicherung gebe, daß ich meine p. t. Kunden auf das **Gewissenhafteste und Solideste** bediene, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll (1897) 4-6

Julius Erös,

Heltauergasse 41.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrliche Garantie!

Billiger als Ausverkauf!

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikante des **Wolfgang Stern** in Halseg. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 10. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikante der **Maria P. Mitrea** in Refinar. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom **Bistritzer** Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des **Nicolaus Bori** in Bistritz bis 5. Februar.
Vom **Clisabetsbäcker** Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des **Georg Singer** in Straßler bis 5. Februar.

Vom **Debauer** Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des **Leopold Schöy** in Kivayen bis 5. Februar.
Vom **Blasendorfer** Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen der **Witt Zbor** in Zboron bis 14. December 1895.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter 1. Steueramte die **Controlor-Stelle**. Gesuche bis 5. Januar.
Beim Hermannstädter Bezirksgerichte eine **Vicenotar-Stelle**. Gesuche bis 7. Januar.
Beim **Maros-Ladner** Comitatsamte eine **Bewaltungs-Practikanten-Stelle**. Gesuche bis 25. Januar.

Rundmachung.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß **Georg Vennig** aus Klein-Schöneru unter Curatel gestellt wurde.



Neujahrs-Geschenke.

Ueberraschend billig!

Central-Waaren-Lager
Heltauergasse 27.

